

Antrag

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.07.2023

Finanzielle Nachteile der Arbeit im Hebammenkreißaal ausgleichen

Die Landeshauptstadt München (LHM) wird aufgefordert, zunächst zu prüfen und dann ein passendes Konzept zu erarbeiten, wie Verdienstauffälle von Hebammen, die im Hebammenkreißaal arbeiten und dadurch vergleichsweise weniger verdienen, durch die LHM – vollständig oder auch anteilig – ausgeglichen werden können.

Begründung

Die LHM bekommt in diesem Jahr ihren ersten Hebammenkreißaal in der Rotkreuzklinikum München gGmbH. Ab Herbst 2023 werden die ersten Geburten im dortigen Hebammenkreißaal erwartet. Das ist eine gute Nachricht für den gesamten Gesundheitsstandort München, da die medizinische Versorgungslandschaft durch ein interventionsarmes geburtshilfliches Angebot im klinischen Setting erweitert wird.

Laut aktueller Presseberichterstattung¹ bedeutet die Einrichtung für die dort arbeitenden Hebammen finanziell aber eine erhebliche Verschlechterung. Demnach sei der neue Kreißaal „[a]uch für die Hebammen [...] ein Draufzahlgeschäft. Denn für eine Geburt würden sie nur einen Stundenlohn von 40 Euro erhalten. Minus Steuern blieben etwa 15 Euro, rechnet Sylvia Kiel vor, die den Hebammenkreißaal stellvertretend leiten soll. Normalerweise betreuen Hebammen mehrere Frauen gleichzeitig und können dementsprechend mehr verdienen.“

Um den Hebammenkreißaal und die dort arbeitenden Hebammen gerade zu Beginn bestmöglich zu unterstützen, könnte die LHM ein Konzept entwickeln, um die fehlenden Verdienste auszugleichen.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Ulrike Grimm

Stadträtin

Andreas Babor

Stadtrat

Hans-Peter Mehling

Stadtrat

Michael Dzeba

Stadtrat

Winfried Kaum

Stadtrat

¹ <https://www.abendzeitung-muenchen.de/muenchen/das-ist-gut/hebammen-haben-im-rotkreuzklinikum-das-sagen-ein-kreisssaal-ohne-arzt-art-910046>